

aus. — Mache, daß sie zu Dir kommt, das Offenbacher Leben taugt nicht.

Hier lege ich ihr einen Brief bei; es ist eine kleine Abhandlung über Lüge und Wahrheit *) im weitesten Sinne. Sie soll Dich ihn lesen lassen; aber gib ihr ihn bald. Auch Dir wird er Freude machen, und Du wirst ihn wahr finden. Es ist bloß eine Hochachtung für mein Zutrauen auf Bettine, eine Achtung, die man auch dem Kinde schuldig ist, daß ich ihr versiegelt schreibe; Du kannst den Brief von ihr fordern. Ich wünsche, daß Du ihn ledest, damit Du mich immer mehr kennen lernst, endlich so genau, als ich Dich schon kenne und liebe. Schicke ihr den Brief gleich. Sie hat ihn vielleicht lange entbehrt, obchon sie kurz hintereinander drei von mir hat und ich keinen. Du weißt ja wohl, wie gerne man liebt und wie ungerne schreibt.

Ich komme Ostern mit Savigny; mache doch, daß Bettine dann in Frankfurt ist bei Dir, wenigstens so lange ich da bin.

Dein

Clemens.

Derselbe an Dieselbe.

Marburg.

Vor wenigen Augenblicken erhalte ich Deinen Brief. Außer Bettinen's ersten Briefen habe ich nie eine Zeile erhalten, die mich so gerührt hätte. Ich habe oft in den Bergwerken, wo das Silber geschmolzen wird, mit Sehnsucht geharrt bis der glänzende Sud hervordringt; man nennt es den Silberblick. Es ist einer der erfreulichsten Anblicke. Ein solcher Silberblick

*) Siehe Frühlingskranz I. Seite 152.

ist dieser Brief von Dir, o Du geliebtes Weib, nun weiß ich, daß Du ein Herz hast, daß Du nicht kalt bist, nun bist Du mir deutlich geworden.

Savigny hat Deinen Brief auch mit freudigem Herzklopfen gelesen; er sagte: „Ich habe die Frau lieb, ich wollte ich könnte ihr etwas Angenehmes thun.“ O, wie wird meine Liebe zu Bettine belohnt, wenn Ihr sie Alle liebt, dann werdet Ihr mich ja wohl auch meiner Liebe zu ihr wegen lieb gewinnen.

Ich kann Dir heute Nichts mehr sagen. Dein Herz mag Dich belohnen, wenn Du Dich selbst fühlst. Gott gebe, daß Ihr Alle mich noch recht lieb gewinnt, dann will ich niemals von Euch wanken.

Ist der arme Schwab krank und Du läßt ihn malen? Sieh', das ist ja auch aus meinem Herzen, lieb Weib, wie bist Du gut! Ich besitze einen prächtigen Rosenkranz von einem alten, kölnischen Erzbischof, wenn ich wüßte, daß er dem Schwab Freude machte, ich wollte ihn ihm durch Bettine schenken lassen.

Ich muß Bettine noch einige Worte schreiben und an Minchen Günderrode, und es ist kaum noch zehn Minuten Zeit.

Mit der nächsten Post schreibe ich Dir wieder, denn das Eis ist mir in Dir aufgegangen und ich will mich auf dem Strom erfreuen.

Clemens.

Derfelbe an Dieselbe, von der Hand seiner Frau geschrieben.

Jena.

Es ist sehr all eins, ob man mit der Feder oder mit der Hand wechselt, ob man faul, müde oder krank ist, der Buchstabe soll Nichts als deutlich sein, damit er den Sinn ausspreche, und